

**ZUSAMMENFASSUNG DER
VON GENOSSIN DJIANG
TJING IM AUFTRAG
VON GENOSSEN LIN BIAO
EINBERUFENEN BERATUNG
ÜBER DIE ARBEIT
IN LITERATUR UND KUNST
IN DER ARMEE**

(2.—20. Februar 1966)

I

Von Genossen Lin Biao damit beauftragt, lud Genossin Djiang Tjing einige Genossen der Armee nach Schanghai zu einer Beratung vom 2. bis zum 20. Februar 1966 ein, um gewisse Fragen in

bezug auf die Arbeit in Literatur und Kunst in der Armee zu erörtern.

Bevor sich diese Genossen nach Schanghai begaben, gab ihnen Genosse Lin Biao folgende Weisungen: „Genossin Djiang Tjing hat gestern mit mir ein Gespräch geführt. Auf dem Gebiet der Arbeit in Literatur und Kunst ist sie in politischer Hinsicht sehr stark und kennt sich in künstlerischer Hinsicht auch wirklich gut aus. Sie hat viele wertvolle Ansichten. Ihr müßt diesen Ansichten große Aufmerksamkeit schenken und Maßnahmen ergreifen, um zu gewährleisten, daß ihre Ansichten ideologisch und organisatorisch gewissenhaft in die Tat umgesetzt werden. Von nun an sollen ihr alle Dokumente der Armee in bezug auf Literatur und Kunst übersandt werden. Tretet mit ihr in Verbindung, sobald ihr Informationsmaterial für sie habt, damit sie über die Lage der Arbeit in Literatur und Kunst in der Armee immer gut informiert ist. Bittet sie um ihre Vorschläge, damit sich die

Arbeit auf diesem Gebiet verbessern kann. Wir dürfen uns weder mit dem gegenwärtigen ideologischen noch mit dem gegenwärtigen künstlerischen Niveau unserer Arbeit in Literatur und Kunst zufriedengeben; beide müssen weiterhin gehoben werden.“

Zu Beginn der Beratung und auch im Verlauf des Meinungsaustausches erklärte Genossin Djiang Tjing mehrmals, sie hätte die Werke des Vorsitzenden Mao nicht gut genug studiert und begriffe die Mao-tsetungsideen nicht tiefgehend, aber sie setze die Punkte, die sie verstanden habe, entschlossen in die Tat um. Sie sagte, während der letzten vier Jahre habe sie sich ziemlich stark darauf konzentriert, eine Anzahl literarischer Werke zu lesen; dabei habe sie sich einige Meinungen überlegt, die aber nicht alle unbedingt richtig sein müßten. Wir seien alle Parteimitglieder, sagte sie, und sollten um der Sache der Partei willen als Gleichberechtigte die Dinge diskutieren. Diese

Diskussion sei im letzten Jahr vorgesehen gewesen, sei jedoch verschoben worden, weil sie damals nicht ganz gesund gewesen sei. Da sich ihr Gesundheitszustand in letzter Zeit gebessert habe, hätte sie gemäß der Weisung des Genossen Lin Biao die Genossen zu Diskussionen eingeladen.

Genossin Djiang Tjing machte uns den Vorschlag, zunächst eine Reihe von Werken zu lesen, uns einige Theaterstücke und Filme anzusehen, einschlägige Dokumente und diesbezügliches Material zu studieren und erst dann darüber zu diskutieren. Sie empfahl uns, die betreffenden Schriften des Vorsitzenden Mao zu lesen, lud achtmal Genossen der Armee zu Einzelbesprechungen ein, nahm an vier Gruppenberatungen teil und besuchte zusammen mit uns 13 Filmvorführungen und drei Theateraufführungen. Während der Film- und Theaterdarbietungen tauschte sie jederzeit mit uns Meinungen aus. Ferner riet sie uns, weitere 21 Filme zu begutachten. Inzwischen sah Genossin Djiang

Tjing die Musterkopie des Films „Die Große Mauer das Südchinesische Meer entlang“, empfing die Regisseure, Kamerateure und einen Teil der Darsteller und hielt dreimal Besprechungen mit ihnen ab, die sehr lehrreich waren und ihnen riesigen Ansporn gaben. Aus unseren Kontakten mit Genossin Djiang Tjing haben wir das Gefühl gewonnen, daß sie die Maotsetungsideen sehr tief begreift, die Probleme auf dem Gebiet der Literatur und Kunst lange Zeit sehr umfassend untersucht und studiert hat und dadurch, daß sie sich persönlich bemühte, „ein Versuchsfeld zu bearbeiten“, reiche praktische Erfahrungen gesammelt hat. Sie hat diesmal ihre Arbeit aufgenommen, als es ihr gesundheitlich noch nicht gut ging, hat mit uns Besprechungen abgehalten, Filmvorführungen und Theater besucht und ist immer bescheiden, warmherzig und aufrichtig gewesen. All das ist für uns sehr aufklärend und hat uns gewaltig geholfen.

II

Während ungefähr 20 Tagen lasen wir zwei Schriften des Vorsitzenden Mao und anderes einschlägiges Material, hörten uns viele äußerst wichtige Meinungen der Genossin Djiang Tjing an und sahen über 30 Filme, unter denen gute, schlechte und solche waren, die Mängel und Fehler verschiedenen Grades aufwiesen. Wir sahen außerdem zwei verhältnismäßig erfolgreiche revolutionäre moderne Peking-Opern, nämlich „Überraschungsangriff auf das Regiment Weißer Tiger“ und „Mit taktischem Geschick den Tigerberg erobern“. Das alles verhalf uns dazu, unser Verständnis für die Ideen des Vorsitzenden Mao über Literatur und Kunst zu erhöhen und unsere Erkenntnis der sozialistischen Kulturrevolution zu vertiefen. Es folgen einige Ansichten, über die wir auf dieser Beratung diskutiert und denen wir zugestimmt haben.

1. In den letzten 16 Jahren hat es an der kulturellen Front scharfe Klassenkämpfe gegeben.

Tatsächlich hat es in beiden Stadien unserer Revolution, im neudemokratischen und im sozialistischen Stadium, an der kulturellen Front einen Kampf zwischen den zwei Klassen und den zwei Linien, d. h. den Kampf zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie um die Führung an dieser Front, gegeben. Der Kampf gegen den „Links-“ und Rechtsopportunismus hat in der Geschichte unserer Partei stets auch den Kampf zwischen den beiden Linien an der kulturellen Front eingeschlossen. Die Linie Wang Mings stellte eine bürgerliche Denkweise dar, die innerhalb unserer Partei einst stark verbreitet war. In der Ausrichtungsbewegung, die 1942 ihren Anfang nahm, widerlegte Vorsitzender Mao zunächst theoretisch gründlich die politische, militärische und organisatorische Linie Wang Mings, und unmittelbar darauf die von diesem vertre-

tene Linie in der Kultur. Die Schriften des Vorsitzenden Mao „Über die Neue Demokratie“, „Reden bei der Aussprache in Yen-an über Literatur und Kunst“ und „Brief an das Theater für Peking-Opern in Yen-an nach dem Besuch der Oper „Gezwungen, sich den Rebellen auf dem Liang-Berg anzuschließen““ sind die vollständigsten, umfassendsten und systematischsten historischen Zusammenfassungen dieses Kampfes zwischen den zwei Linien an der Kulturfront. In diesen Schriften sind die marxistisch-leninistische Weltanschauung und Theorie über Literatur und Kunst übernommen und entwickelt. Nachdem unsere Revolution in das sozialistische Stadium eingetreten war, veröffentlichte Vorsitzender Mao die beiden Schriften „Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volke“ und „Rede auf der Landeskonzferenz der KP Chinas über Propagandarbeit“. Sie geben die jüngsten Zusammenfassungen der historischen Erfahrungen der Bewegungen für

eine revolutionäre Ideologie und eine revolutionäre Literatur und Kunst in China und in anderen Ländern. Sie stellen eine neue Entwicklung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung und Theorie über Literatur und Kunst dar. Diese fünf Schriften des Vorsitzenden Mao reichen für uns, das Proletariat, eine lange Zeit aus.

Mehr als 20 Jahre sind vergangen, seit die ersten drei dieser fünf Schriften des Vorsitzenden Mao veröffentlicht wurden, und fast 10 Jahre sind auch schon seit dem Erscheinen der letzten beiden verstrichen. Seit der Gründung unserer Volksrepublik wurden jedoch die in diesen Werken enthaltenen Ideen in unseren Literatur- und Kunstkreisen im wesentlichen nicht in die Tat umgesetzt. Wir standen im Gegenteil unter der Diktatur einer parteifeindlichen, antisozialistischen schwarzen Linie, die den Maotsetungideen diametral entgegengesetzt ist. Diese schwarze Linie ist eine Kombination von bürgerlichen und modernen revisionistischen Ideen über Litera-

tur und Kunst und von dem, was als „Literatur und Kunst der Dreißiger Jahre“ bezeichnet wird. Diese Ansichten kommen repräsentativ zum Ausdruck in der Theorie, wonach man „die Wahrheit schreiben“ müsse, in den Theorien vom „breiten Weg des Realismus“ und von der „Vertiefung des Realismus“, in der gegen die These „Das Sujet entscheidet“ gerichteten Theorie, in der Theorie der „mittelmäßigen Charaktere“, in der gegen den „Pulvergeruch“ gerichteten Theorie, in der Theorie vom „Zeitgeist als Zusammenfluß“ usw. Die meisten dieser Ansichten wurden von Vorsitzendem Mao in seinen „Reden bei der Aussprache in Yen-an über Literatur und Kunst“ vor langer Zeit widerlegt. In Filmkreisen gibt es Leute, die die Theorie aufgestellt haben, „man müsse sich von den Kanons lossagen und gegen die Orthodoxie rebellieren“, d. h. die „Kanons“ des Marxismus-Leninismus, der Maotsetungideen fallenlassen und gegen die „Orthodoxie“ des revolu-

tionären Volkskriegs rebellieren. Unter dem Einfluß oder der Herrschaft der Gegenströmung dieser bürgerlichen und modern-revisionistischen Ideen in Literatur und Kunst wurden seit mehr als 10 Jahren nur wenige gute oder im wesentlichen gute Werke hervorgebracht, die wirklich unsere Helden der Arbeiter, Bauern und Soldaten besingen und den Arbeitern, Bauern und Soldaten dienen; viele Werke sind mittelmäßig, einige sind parteifeindliche und antisozialistische Giftkräuter. Wir müssen gemäß den Weisungen des Zentralkomitees der Partei entschlossen eine große sozialistische Revolution an der Kulturfront durchführen und diese schwarze Linie vollständig beseitigen. Nachdem diese schwarze Linie durchkreuzt ist, wird es immer noch schwarze Linien geben, und der Kampf wird fort dauern. Es handelt sich daher um einen schwierigen, komplizierten und langwierigen Kampf, der jahrzehnte-, ja sogar jahrhundertelange Anstrengungen

erfordert. Dies ist ein Kardinalproblem, das die Zukunft der chinesischen Revolution wie auch die Zukunft der Weltrevolution betrifft.

Aus den letzten zehn Jahren oder mehr müssen wir die Lehre ziehen, daß wir dieses Problem ein bißchen spät anzupacken begannen. Wir haben nur einige besondere Fragen behandelt und haben uns nicht umfassend und systematisch mit dem Problem als Ganzem befaßt. Solange wir das Gebiet der Kultur nicht in unsere Macht bekommen, werden wir auf diesem Gebiet unweigerlich viele Positionen an die schwarze Linie abtreten müssen, und das soll uns eine ernste Lehre sein. Nachdem 1962 auf der 10. Plenartagung des Zentralkomitees eine Resolution zur Entfaltung des Klassenkampfes im ganzen Lande angenommen wurde, hat sich der Kampf zur Förderung der proletarischen Ideologie und zur Ausrottung der bürgerlichen Ideologie auf dem Gebiet der Kultur dann auch schrittweise entwickelt.

2. Während der letzten drei Jahre ist in der großen sozialistischen Kulturrevolution eine neue Lage entstanden. Das hervorstechendste Beispiel dafür ist das Aufkommen von revolutionären modernen Peking-Opern. Vom Zentralkomitee der Partei mit Vorsitzendem Mao an der Spitze geführt und mit dem Marxismus-Leninismus, den Maotsetungideen als Waffe, haben die Literatur- und Kunstschaaffenden, die sich mit der Revolutionierung der Peking-Oper befassen, eine heroische und zähe Offensive gegen die Literatur und Kunst der Feudalklasse, der Bourgeoisie und der modernen Revisionisten eröffnet. Durch den unwiderstehlichen Vorstoß dieser Offensive hat die Peking-Oper, früher die unbezwinglichste Hochburg, sowohl ideologisch als auch in der Form eine gewaltige Revolution erfahren, die einen revolutionären Wandel in den Literatur- und Kunstkreisen mit sich brachte. Revolutionäre moderne Peking-Opern wie „Geschichte einer roten Signallaterne“,

„Schadjiabang“, „Mit taktischem Geschick den Tigerberg erobert“ und „Überraschungsangriff auf das Regiment Weißer Tiger“, das Ballett „Die Rote Frauenkompanie“, die Symphonie „Schadjiabang“ und die Skulpturengruppe aus ungebranntem Ton „Der Hof für Pachteinnahme“ haben bei den breiten Massen der Arbeiter, Bauern und Soldaten Zustimmung gefunden und sind vom chinesischen und ausländischen Publikum sehr begrüßt worden. Es sind Pionierleistungen, die einen tiefgehenden und weitreichenden Einfluß auf die sozialistische Kulturrevolution ausüben werden. Sie haben den schlagenden Beweis erbracht, daß sogar die Peking-Oper, diese früher stärkste Hochburg, gestürmt und revolutioniert werden kann und daß ausländische klassische Kunstformen wie das Ballett und die symphonische Musik ebenfalls umgestaltet und unseren Zwecken dienstbar gemacht werden können. Das sollte unsere Zuversicht bei der Revolutionierung anderer

Kunstformen noch erheblich stärken. Es gibt Leute, die behaupten, in den revolutionären modernen Peking-Opern seien die Traditionen und die fundamentalen Kunstfertigkeiten der Peking-Oper verlorengegangen. Die Tatsachen beweisen gerade das Gegenteil: In den revolutionären modernen Peking-Opern wurden die Traditionen der Peking-Oper in kritischer Weise übernommen, und dies ist ein wirkliches Hervorgehenlassen des Neuen durch kritische Aufnahme aus dem Alten. In Wirklichkeit wurden die fundamentalen Kunstfertigkeiten der Peking-Oper nicht fallengelassen, sondern sie reichen nicht mehr aus. Diejenigen, die nicht dazu dienen können, das heutige Leben wiederzugeben, sollen und müssen fallengelassen werden. Um das heutige Leben schildern zu können, müssen wir uns dringend darum bemühen, die fundamentalen Kunstfertigkeiten der Peking-Oper auf Grund der Erfahrungen unseres wirklichen Lebens zu verfeinern, neuzuschaffen,

schrittweise zu entwickeln und zu bereichern. Diese Tatsachen sind gleichzeitig ein schwerer Schlag für die Konservativen verschiedener Schattierungen sowie für solche Ansichten wie die der „Kassenschlager“-Theorie, der „Valutabringer“-Theorie und der Theorie der „Exportunfähigkeit revolutionärer Stücke“.

Ein anderes hervorstechendes Merkmal der sozialistischen Kulturrevolution in den letzten drei Jahren ist die weitverbreitete Massenaktivität der Arbeiter, Bauern und Soldaten an der Front der Ideologie und der Literatur und Kunst. Arbeiter, Bauern und Soldaten schreiben nun viele vorzügliche philosophische Artikel, mit denen sie die Maotsetungideen von der Sicht ihrer eigenen Praxis aus vortrefflich zum Ausdruck bringen. Sie schaffen auch ständig viele ausgezeichnete Werke der Literatur und Kunst, in denen der große Triumph unserer sozialistischen Revolution, der Große Sprung vorwärts an allen Fronten des so-

zialistischen Aufbaus, unsere neuen Helden, die glänzende Führung durch unsere große Partei und unseren großen Führer besungen werden. Besonders die zahlreichen Gedichte und Lieder, die von Arbeitern, Bauern und Soldaten in Wandzeitungen und auf Wandtafeln veröffentlicht werden, leiten sowohl inhaltlich als auch in der Form ein völlig neues Zeitalter ein.

Natürlich sind das nur die ersten Früchte unserer sozialistischen Kulturrevolution, sie sind der erste Schritt auf unserem 10 000 *Li* langen Marsch. Um diese Erfolge zu schützen und zu vermehren und die sozialistische Kulturrevolution zu Ende zu führen, müssen wir uns für lange Zeit hindurch stark anstrengen.

3. Der Kampf zwischen den zwei Wegen an der Front der Literatur und Kunst wird sich zwangsläufig in der Armee widerspiegeln, denn die Armee existiert nicht in einem Vakuum und kann auch keinesfalls eine Ausnahme bilden. Die Chinesische Volksbefreiungsarmee ist das

Hauptinstrument der Diktatur des Proletariats in China. Sie ist die Stütze und die Hoffnung des chinesischen Volkes und der revolutionären Völker der Welt. Ohne die Volksarmee gibt es keinen Sieg der Revolution, keine Diktatur des Proletariats, keinen Sozialismus und auch nichts für das Volk. Darum wird der Feind zwangsläufig versuchen, die Armee von allen Seiten her zu unterhöhlen, und er wird bei seinem Versuch, sie ideologisch zu korrumpieren, zwangsläufig zur Waffe der Literatur und Kunst greifen. Nachdem Vorsitzender Mao jedoch betont hatte, daß in den letzten 15 Jahren die Richtlinie der Partei in den Kreisen der Literatur und Kunst im wesentlichen nicht befolgt wurde, gab es dennoch immer noch gewisse Leute, die behaupteten, das Problem der Orientierung der Literatur und Kunst in unserer Armee sei bereits gelöst, und die Hauptsache sei nur die Hebung des künstlerischen Niveaus. Diese Ansicht ist

falsch und beruht nicht auf einer konkreten Analyse. In Wirklichkeit verhält es sich so, daß einige literarische und künstlerische Werke unserer Armee eine korrekte Orientierung und ein verhältnismäßig hohes künstlerisches Niveau haben; einige haben eine korrekte Orientierung, aber ihr künstlerisches Niveau ist niedrig; andere weisen sowohl hinsichtlich der politischen Orientierung als auch des künstlerischen Niveaus ernste Mängel und Fehler auf, und wieder andere sind parteifeindliche und antisozialistische Giftkräuter. Das Filmstudio „Erster August“ hat einen solch schlechten Film wie „Die Zwangsrekrutierung“ produziert. Das beweist, daß auch die Arbeit in Literatur und Kunst in der Armee mehr oder weniger von der schwarzen Linie beeinflusst wird. Überdies haben wir bisher verhältnismäßig wenige schöpferische Literatur- und Kuntschaffende herangebildet, die wirklich hochqualifiziert sind; es gibt noch sehr viele ideologische Probleme in bezug

auf die schöpferische Arbeit, und unsere Reihen sind immer noch nicht so rein. Wir müssen diese Probleme richtig analysieren und lösen.

4. Die Befreiungsarmee hat in der sozialistischen Kulturrevolution eine wichtige Rolle zu spielen. Seit Genosse Lin Biao die Verantwortung für die Tätigkeit der Militärkommission beim Zentralkomitee der Partei übernommen hat, packte er energisch die Arbeit in Literatur und Kunst an und hat viele sehr richtige Weisungen erteilt. In der „Resolution über die Verstärkung der politisch-ideologischen Arbeit in der Armee“, die auf der Erweiterten Tagung der Militärkommission beim Zentralkomitee der KP Chinas angenommen wurde, wird deutlich festgelegt, daß die Aufgabe der Arbeit in Literatur und Kunst in der Armee darin besteht, „sich mit den Aufgaben und den ideologischen Verhältnissen in der Armee eng zu verbinden und der Entfaltung der proletarischen Ideologie und der Ausrottung

der bürgerlichen Ideologie sowie der Festigung und Erhöhung der Kampfkraft zu dienen“. In der Armee besteht bereits ein Stamm von Literatur- und Kunstschaaffenden, die von uns herangebildet wurden und die sich im revolutionären Krieg gestählt haben. Eine ganze Anzahl von guten Werken sind auch in der Armee geschafften worden. Die Befreiungsarmee muß folglich in der sozialistischen Kulturrevolution unbedingt die ihr zustehende Rolle spielen und muß mutig und unentwegt für die Durchführung der Richtlinie kämpfen, nach der Literatur und Kunst den Arbeitern, Bauern und Soldaten und dem Sozialismus zu dienen haben.

5. In der Kulturrevolution muß es sowohl Niederreißen als auch Aufbau geben. Die Führenden müssen persönlich diese Arbeit in die Hand nehmen und dafür sorgen, daß gute Musterstücke geschafften werden. Die Bourgeoisie hat ihren reaktionären „Monolog über die Schaffung des Neuen“. Wir müssen Neues und Originel-

les schafften, wobei wir unter dem Neuen das Sozialistische und unter dem Originellen das Proletarische verstehen. Die grundlegende Aufgabe der sozialistischen Literatur und Kunst besteht darin, sich mit allen Kräften zu bemühen, Heldenfiguren der Arbeiter, Bauern und Soldaten zu schafften. Nur wenn wir solche Musterstücke haben und erfolgreiche Erfahrungen auf diesem Gebiet besitzen, werden wir imstande sein, Überzeugungskraft zu haben, die Stellungen, die wir innehaben, zu festigen und den Reaktionären den Knüppel aus der Hand zu schlagen.

In dieser Frage dürfen wir keine Minderwertigkeitsgefühle, sondern müssen ein Gefühl des Stolzes haben.

Wir müssen den blinden Glauben an das, was allgemein als „Literatur und Kunst der Dreißiger Jahre“ bekannt ist, zerstören. Zu jener Zeit folgte die Literatur- und Kunstbewegung des linken Flügels politisch der „links“opportunistischen Linie Wang Mings; organisatorisch

praktizierte sie die Doktrin der „verschlossenen Tür“ und das Sektierertum; ihre Ideen über Literatur und Kunst waren faktisch die Ideen russischer bürgerlicher Literatur- und Kunstkritiker wie Belinski, Tschernyschewski und Dobroljubow sowie Stanislawski auf dem Gebiet der Theaterkunst. Diese waren bürgerliche Demokraten im Rußland der zaristischen Zeit, und ihre Ideen waren nicht marxistisch, sondern bürgerlich. Die bürgerlich-demokratische Revolution ist eine Revolution, in der eine Ausbeuterklasse an die Stelle einer anderen tritt. Nur die proletarische sozialistische Revolution ist eine Revolution, die endgültig alle Ausbeuterklassen vernichtet. Darum dürfen wir die Ideen irgendwelcher bürgerlicher Revolutionäre keineswegs zu Leitprinzipien machen für unsere proletarischen Bewegungen in Ideologie oder in Literatur und Kunst. Selbstverständlich gab es auch in den 30er Jahren Gutes, nämlich die von Lu Hsün geführte, kämpferische Literatur- und Kunst-

bewegung des linken Flügels. In der Mitte der 30er Jahre wandten sich gewisse Führer des linken Flügels, von der rechten Kapitulantenlinie Wang Mings beeinflußt, vom marxistisch-leninistischen Klassenstandpunkt ab und stellten die Losung „Literatur für die nationale Verteidigung“ auf. Das war eine bürgerliche Losung. Es war Lu Hsün, der die proletarische Losung „Massenliteratur für den nationalrevolutionären Krieg“ ausgab. Manche Literatur- und Kunstschaffende des linken Flügels, vor allem Lu Hsün, gaben auch die Losungen aus, daß Literatur und Kunst den Arbeitern und Bauern dienen müsse und daß die Arbeiter und Bauern selbst Literatur und Kunst schaffen sollten. Das grundlegende Problem der Integration von Literatur und Kunst mit den Arbeitern, Bauern und Soldaten ist jedoch nicht systematisch gelöst worden. Die überwiegende Mehrheit der damaligen Literatur- und Kunstschaffenden des linken Flügels bestand noch aus bürgerlichen

Nationaldemokraten, einige von ihnen bestanden nicht einmal die Bewährungsprobe der demokratischen Revolution, wieder andere waren dann der Probe des Sozialismus nicht gewachsen.

Wir müssen den blinden Glauben an die chinesische und ausländische klassische Literatur zerstören. Stalin war ein großer Marxist-Leninist. Seine Kritik an der modernistischen Literatur und Kunst der Bourgeoisie war sehr scharf. Aber er übernahm dennoch ohne Kritik alles, was als klassische Werke Rußlands und Europas bezeichnet wird, und das zeitigte schlimme Folgen. Die klassische Literatur und Kunst Chinas und Europas (einschließlich Rußlands) und sogar amerikanische Filme haben auf die literarischen und künstlerischen Kreise unseres Landes bedeutenden Einfluß ausgeübt, und es gab Leute, die sie für eine Art von „Heiliger Schrift“ halten und sie in ihrer Gesamtheit übernahmen. Wir müssen aus den negativen Erfahrungen Stalins eine Lehre zie-

hen. Auch unsere alten Werke sowie ausländische müssen studiert werden. Sich zu weigern, sie zu studieren, wäre falsch; aber wir müssen sie kritisch studieren und dadurch das Alte in den Dienst der Gegenwart stellen, das Ausländische für China nutzbar machen.

Auch was die verhältnismäßig guten sowjetischen revolutionären Werke der Literatur und Kunst betrifft, die nach der Oktoberrevolution hervortraten, müssen wir sie einer Analyse unterziehen; wir dürfen sie nicht blindlings verehren und erst recht nicht mit verbundenen Augen nachahmen. Aus blinder Nachahmung kann nie Kunst werden. Literatur und Kunst können nur dem Leben des Volkes entspringen, und dieses ist ihre einzige Quelle. In der ganzen Literatur- und Kunstgeschichte, sei es im Altertum oder in der Gegenwart, in China oder im Ausland, findet sich das bestätigt.

Die neuauftretenden Kräfte der Welt besiegen stets die dekadenten Kräfte. Am

Anfang war auch unsere Volksbefreiungsarmee schwach und klein, aber schließlich wurde sie stark und besiegte die USA-Tschiangkaischek-Reaktionäre. Angesichts der ausgezeichneten revolutionären Lage im In- und Ausland und der ruhmreichen Aufgaben muß es uns mit Stolz erfüllen, konsequente Revolutionäre zu sein. Wir müssen zuversichtlich sein und den Mut haben, Dinge in Angriff zu nehmen, die bisher niemand getan hat, weil unsere Revolution eine Revolution ist, in welcher alle Ausbeuterklassen und -systeme ein für allemal eliminiert und alle Ideologien der Ausbeuterklassen, die die Volksmassen vergiften, mit ihren Wurzeln ausgerottet werden. Unter der Führung des Zentralkomitees der Partei und des Vorsitzenden Mao und geleitet vom Marxismus-Leninismus, den Maotsetungideen, müssen wir eine neue sozialistische revolutionäre Literatur und Kunst schaffen, die unseres großen Landes, unserer großen Partei, unseres großen Volkes und unserer

großen Armee würdig ist. Das wird eine neue, äußerst glanzvolle Literatur und Kunst sein, die eine neue Epoche der Geschichte der Menschheit einleiten wird.

Aber es ist durchaus keine leichte Sache, gute Musterstücke zu schaffen. Die Schwierigkeiten, die bei der schöpferischen Arbeit auftreten, müssen wir strategisch geringschätzen, aber taktisch ernst nehmen. Ein gutes Werk zu schaffen ist ein mühseliger Prozeß, und die Genossen, welche die schöpferische Arbeit leiten, dürfen sich nie bürokratisch oder nachlässig verhalten, sondern müssen wirklich hart arbeiten und Freud und Leid mit den Schriftstellern und Künstlern teilen. Es ist wichtig, soweit als möglich in Besitz von Material aus erster Hand zu gelangen, und wenn das unmöglich ist, soll es mindestens Material aus zweiter Hand sein. Man darf sich nicht vor Mißerfolgen oder Fehlern fürchten. Auch Mißerfolge und Fehler sind zulässig, und es muß jedem erlaubt werden, seine Fehler zu berichtigen.

gen. Es gilt, sich auf die Massen zu stützen, die Linie „aus den Massen schöpfen, in die Massen tragen“ zu befolgen und es durch langwierige und wiederholte Praxis zu erreichen, daß ein Werk ständig besser wird und der revolutionäre politische Inhalt mit einer möglichst vollendeten künstlerischen Form in Einklang gebracht wird. Während der Praxis ist es notwendig, die Erfahrungen zur rechten Zeit zusammenzufassen und sich schrittweise mit den Gesetzen der verschiedenen Kunstgattungen vertraut zu machen. Wenn das nicht geschieht, können keine guten Musterstücke geschaffen werden.

Wir müssen größten Wert auf Themen legen, die die sozialistische Revolution und den sozialistischen Aufbau betreffen; es wäre völlig falsch, diese Themen nicht zu beachten.

Es müssen ernsthafte Bemühungen gemacht werden, Werke der Literatur und Kunst zu schaffen, welche die drei großen

Schlachten von Westliaoning-Schenyang, Huai-Hai und Peiping-Tientsin und andere wichtige Schlachten zum Gegenstand haben, solange die Genossen, die diese Schlachten geleitet und gelenkt haben, noch am Leben sind. Es gibt viele wichtige revolutionäre Themen, historische und aktuelle, deren Wiedergabe auf planmäßige und systematische Weise dringend notwendig ist. Aus dem Film „Die Große Mauer das Südchinesische Meer entlang“ muß ein Erfolg gemacht werden. Der Film „Der Lange Marsch“ muß erfolgreich überarbeitet werden. Im Verlauf dieser schöpferischen Arbeit wird ein Stamm wirklich proletarischer Literatur- und Kuntschaffender herangebildet und gestählt werden.

6. Diejenigen, die sich mit der Arbeit in Literatur und Kunst befassen, seien es leitende Persönlichkeiten oder Schriftsteller und Künstler, müssen ausnahmslos den demokratischen Zentralismus der Partei durchsetzen. Wir sind für die „Äußerung

und Befolgung der Meinung der vielen“ und gegen die „Äußerung und Befolgung der Meinung eines einzelnen“. Wir müssen die Massenlinie befolgen. Früher gab es einige Leute, die die führenden Funktionäre nötigten, beizustimmen und Beifall zu klatschen, sobald sie etwas geschaffen hatten. Das ist ein sehr schlechter Arbeitsstil. Die Kader, die sich mit der Leitung der schöpferischen Arbeit in Literatur und Kunst befassen, müssen immer zwei Dinge im Auge behalten: Erstens müssen sie es gut verstehen, auf die Meinung der breiten Massen zu hören, und zweitens müssen sie imstande sein, diese Meinung zu analysieren, die richtige anzunehmen und nicht die falsche. Werke der Literatur und Kunst, die überhaupt keine Mängel haben, gibt es nicht, und solange der Grundton eines Werkes noch gut ist, müssen wir dazu beitragen, es zu verbessern, indem wir auf seine Mängel und Fehler hinweisen. Schlechte Werke sollen nicht verborgen, sondern den Massen zur Begutachtung

zugänglich gemacht werden. Wir dürfen uns nicht vor den Massen fürchten, sondern müssen festes Vertrauen zu ihnen haben, denn sie können uns viele wertvolle Ratschläge erteilen. Überdies wird sich dadurch ihr Urteilsvermögen heben. Die Produktion eines Filmes kostet Hunderttausende, wenn nicht eine Million *Yüan*. Einen schlechten Film zu verbergen ist Verschwendung. Warum sollen wir ihn nicht dem Publikum vorführen, um damit die Schriftsteller und Künstler und die Volksmassen zu erziehen und gleichzeitig dem Staat die Kosten auszugleichen und damit sowohl ideologisch als auch wirtschaftlich einen Gewinn zu erreichen? Der Film „Die belagerte Stadt“ ist schon lange vorgeführt worden, aber es sind keine Kritiken über ihn erschienen. Sollte die *Jiefangjun Bao* (Tageszeitung der Befreiungsarmee) nicht einen Artikel schreiben, in dem er kritisiert wird?

7. Wir müssen revolutionäre und kämpferische Literatur- und Kunstkritik

von seiten der Massen fördern und das Monopol auf Literatur- und Kunstkritik einiger weniger sogenannter „Literatur- und Kunstkritiker“ brechen (und zwar derjenigen, die eine falsche Orientierung haben, unfähig und nicht kämpferisch genug sind). Wir müssen die Waffe der Literatur- und Kunstkritik in die Hände der breiten Massen der Arbeiter, Bauern und Soldaten legen und so Berufskritiker mit Kritikern aus den Massen verschmelzen. Wir müssen diese Kritik kämpferischer gestalten und prinzipienlose Lobhudelei bekämpfen. In der Literatur müssen wir unseren Stil reformieren und die Abfassung von kurzen, populären Artikeln fördern; wir müssen unsere Literatur- und Kunstkritik in Dolche und Handgranaten verwandeln und lernen, diese Waffen wirksam im Nahkampf zu benutzen. Natürlich müssen wir gleichzeitig auch längere, systematische Artikel von theoretischer Tiefe verfassen. Wir sind dagegen, daß man mit Sonderausdrücken und Fach-

wörtern andere Menschen einschüchtern will. Nur auf diese Weise können wir jene sogenannten „Literatur- und Kunstkritiker“ entwaffnen. Die *Jiefangjun Bao* (Tageszeitung der Befreiungsarmee) und die *Jiefangjun Wenyi* (Zeitschrift „Literatur und Kunst der Befreiungsarmee“) sollen regelmäßige oder gelegentliche besondere Rubriken für Kommentare über Literatur und Kunst bringen. Gute oder im Wesentlichen gute Werke sollen herzlich unterstützt und ihre Mängel wohlwollend aufgezeigt werden. An den schlechten Werken muß prinzipienfeste Kritik geübt werden. Wir müssen eine planmäßige und gründliche Kritik ausüben gegen die irrtümlichen Ansichten, die für das Gebiet der Literatur- und Kunsttheorie typisch sind und die vielen irrtümlichen Gesichtspunkte, die von gewissen Leuten verbreitet werden, welche versuchen, mit Machwerken wie „Entwicklungsgeschichte des chinesischen Films“, „Eine Sammlung von historischen Daten der chinesischen Dramen-

Bewegung in den letzten fünfzig Jahren“ und „Eine einleitende Studie über das Repertoire der Peking-Oper“ die Geschichte zu verfälschen und sich zu brüsten. Wir dürfen keine Angst davor haben, beschuldigt zu werden, „den Knüppel zu schwingen“. Wenn uns gewisse Leute der übermäßigen Vereinfachung und der Ungeschliffenheit bezichtigen, dann müssen wir diese Beschuldigungen analysieren. Einige unserer Kritiken sind im wesentlichen richtig, aber haben nicht genug Überzeugungskraft, weil unsere Analyse und unser Beweismaterial unzulänglich sind; das sollte korrigiert werden. Bei einigen Leuten ist es ein Problem des mangelnden Verständnisses: Sie beginnen damit, uns der übermäßigen Vereinfachung und der Ungeschliffenheit zu bezichtigen, ziehen aber letzten Endes diese Beschuldigungen zurück. Aber wenn die Feinde unsere korrekten Kritiken als übermäßig vereinfacht und ungeschliffen verdammen, dann müssen wir fest standhalten. Die

Literatur- und Kunstkritik muß zu einer unserer täglichen Aufgaben werden, zu einem wichtigen Mittel sowohl für die Entfaltung des Kampfes auf dem Gebiet der Literatur und Kunst als auch bei der Führung der Arbeit auf diesem Gebiet durch die Partei. Ohne korrekte Literatur- und Kunstkritik ist es unmöglich, daß schöpferische Arbeit gedeiht.

8. Im Kampf gegen den ausländischen Revisionismus auf dem Gebiet der Literatur und Kunst dürfen wir uns nicht darauf beschränken, unwichtige Figuren vom Schlage Schukrais anzugreifen. Wir müssen uns den großen Fischen zuwenden, Scholochow fangen und den Mut haben, ihn anzupacken. Er ist der Vater der revisionistischen Literatur und Kunst. Seine Bücher „Der stille Don“, „Neuland unterm Pflug“ und „Ein Menschen-schicksal“ haben einen Teil der chinesischen Schriftsteller und Leser maßgeblich beeinflußt. Sollte die Armee nicht Leute dazu organisieren, seine Bücher zu studie-

ren und überzeugende kritische Artikel, die wohlbegründete Analysen enthalten, zu schreiben? Das würde großen Einfluß auf China und auf die ganze Welt ausüben. Dasselbe sollte mit ähnlichen Werken chinesischer Schriftsteller gemacht werden.

9. Beim Schaffen müssen wir die Methode der Verbindung des revolutionären Realismus mit der revolutionären Romantik anwenden; wir dürfen nicht den kritischen Realismus der Bourgeoisie und die bürgerliche Romantik übernehmen.

Die ausgezeichneten Eigenschaften der unter der Leitung der korrekten Linie der Partei herangebildeten Arbeiter-, Bauern- und Soldatenhelden sind der konzentrierte Ausdruck des Klassencharakters des Proletariats. Wir müssen voller Begeisterung und mit allen möglichen Mitteln Heldenfiguren von Arbeitern, Bauern und Soldaten schaffen. Wir müssen typische Charaktere darstellen. Vorsitzender Mao sagt: **„Das in Werken der Literatur und der Kunst widergespiegelte Leben kann und**

soll in seinen Äußerungen erhabener, schärfer ausgeprägt, konzentrierter, typischer und idealer und folglich auch allumfassender als die Alltagswirklichkeit sein.“

Wir dürfen uns nicht darauf beschränken, Gestalten und Ereignisse zu beschreiben, die dem wirklichen Leben entnommen sind. Noch weniger dürfen wir einen Helden erst dann beschreiben, wenn er gestorben ist. Tatsächlich gibt es viel mehr lebende Helden als tote. Daher ist es notwendig, daß unsere Schriftsteller und Künstler ihre in langen Jahren aus dem wirklichen Leben angesammelten Erfahrungen konzentrieren und zusammenfassen, um typische Charaktere verschiedener Art zu schaffen.

Wenn wir revolutionäre Kriege beschreiben, müssen wir uns zunächst über deren Natur im klaren sein — auf unserer Seite steht die Gerechtigkeit, und auf der Seite der Feinde steht die Ungerechtigkeit. In unseren Werken müssen die schwierigen und harten Kämpfe und die heroischen

Opfer gezeigt werden, aber auch der revolutionäre Heroismus und der revolutionäre Optimismus zum Ausdruck kommen. Wenn wir die Grausamkeiten des Krieges schildern, dürfen wir die Schrecken, die er mit sich bringt, weder übertreiben noch verherrlichen. Wenn wir die Schwierigkeiten der revolutionären Kämpfe schildern, dürfen wir das Leid, das dadurch verursacht wird, weder übertreiben noch verherrlichen. Die Grausamkeit eines revolutionären Krieges und der revolutionäre Heroismus, die Schwierigkeiten des revolutionären Kampfes und der revolutionäre Optimismus bilden eine Einheit von Gegensätzen, aber wir müssen klar erkennen, welches der hauptsächliche Aspekt des Widerspruches ist; andernfalls, wenn wir das Falsche hervorheben, würde die Tendenz zu bürgerlichem Pazifismus entstehen. Außerdem müssen wir bei der Schilderung unseres revolutionären Volkskriegs — handle es sich dabei um das Stadium, in welchem der Partisanen-

krieg die wichtigste und der Bewegungskrieg eine nebensächliche Rolle spielte, oder um dasjenige, in welchem der Bewegungskrieg im Vordergrund stand — die Beziehungen zwischen den unter der Führung der Partei stehenden regulären Streitkräften, Partisanen und Einheiten der Volksmiliz sowie die Beziehungen zwischen den von der Partei geführten bewaffneten und unbewaffneten Volksmassen richtig aufzeigen.

Hinsichtlich der Auswahl von Sujets ist zu sagen, daß wir nur dann eine gute und korrekte Auswahl treffen können, wenn wir vorher mitten im wirklichen Leben gestanden, gewissenhaft Untersuchungen gemacht und eingehende Studien betrieben haben. Theater- und Drehbuchautoren sollen sich für eine lange Zeit rückhaltlos in den hitzigen Kampf des Lebens stürzen. Regisseure, Schauspieler und Schauspielerinnen, Kameraleute, Maler und Komponisten sollen sich ebenfalls mitten ins wirkliche Leben begeben und gewissenhaft

Untersuchungen anstellen und Studien betreiben. In der Vergangenheit gab es Werke, in denen historische Tatsachen verdreht und statt der korrekten Linie nur falsche Linien dargestellt wurden; in einigen Werken wurden Heldenfiguren beschrieben, die aber gegen die Disziplin verstießen, oder es wurden nur zu dem Zweck Helden geschaffen, um sie künstlich ein tragisches Ende nehmen zu lassen; in anderen Werken werden keine Heldenfiguren dargestellt, sondern nur „mittelmäßige Charaktere“, die in Wirklichkeit rückständige Figuren sind, und damit wird das Bild der Arbeiter, Bauern und Soldaten verunglimpft. Beim Beschreiben des Feindes wird in diesen Werken versäumt, seinen Klassencharakter — als Ausbeuter und Unterdrücker des Volkes — zu enthüllen, und er wird sogar beschönigt; wieder andere haben nur Liebe und Romanzen zum Gegenstand, leisten niedrigen Interessen Vorschub und bekräftigen die Behauptung, Liebe und Tod seien die

ewigen Themen. Dies ist alles bürgerlicher und revisionistischer Ramsch und muß entschlossen bekämpft werden.

10. Wir müssen die Kader, die sich mit Literatur und Kunst befassen, neu erziehen und die Reihen der Literatur- und Kunstschaffenden reorganisieren. Vor der Befreiung des ganzen Landes war es für uns, das Proletariat, aus historischen Gründen ziemlich schwierig, in den Gebieten, die unter der Herrschaft des Feindes standen, unsere eigenen Literatur- und Kunstschaffenden heranzubilden. Unser kulturelles Niveau war verhältnismäßig niedrig, unsere Erfahrungen waren verhältnismäßig beschränkt. Viele unserer Literatur- und Kunstschaffenden haben eine bürgerliche Erziehung erhalten. Im Verlauf ihrer revolutionären Tätigkeiten in Literatur und Kunst hat es einige gegeben, die die Prüfung der Verfolgung durch den Feind nicht bestanden und zu Verrätern wurden; andere waren nicht imstande, dem zersetzenden Einfluß der bürgerlichen Ideen zu

widerstehen, und entarteten. In den Stützpunktgebieten bildeten wir eine beachtliche Anzahl von revolutionären Literatur- und Kunstschaaffenden heran. Besonders nach der Veröffentlichung der „Reden bei der Aussprache in Yenan über Literatur und Kunst“ hatten diese eine korrekte Orientierung, schlugen den Weg der Verbindung mit den Arbeitern, Bauern und Soldaten ein und spielten eine positive Rolle in der Revolution. Der schwache Punkt war die Tatsache, daß viele Genossen, nachdem das ganze Land befreit war und wir in die Großstädte gekommen waren, der Zersetzung durch die bürgerliche Ideologie, die in den Reihen unserer Schriftsteller und Künstler grassierte, nicht widerstehen konnten, was zu dem Ergebnis führte, daß einige während des Vormarsches ausfielen. Unsere Literatur und Kunst ist die des Proletariats, die Literatur und Kunst der Partei. Das Prinzip des Parteigeistes des Proletariats ist das hervorstechendste Merkmal, das uns

von anderen Klassen unterscheidet. Es muß klar erkannt werden, daß Vertreter anderer Klassen auch ihr Prinzip des Parteigeistes haben und daß sie auch sehr hartnäckig sind. In unserem schöpferischen Denken, in unserer organisatorischen Linie und in unserem Arbeitsstil müssen wir das Prinzip des Parteigeistes des Proletariats entschlossen befolgen und die Zersetzung durch die bürgerliche Ideologie bekämpfen. Was die bürgerliche Ideologie betrifft, müssen wir eine klare Trennungslinie zwischen uns und ihr ziehen und dürfen unter keinen Umständen eine friedliche Koexistenz mit ihr eingehen. Die verschiedenen Probleme, die in unseren Kreisen der Literatur und Kunst existieren, sind für die meisten Leute Probleme des ideologischen Verständnisses und der Erhöhung dieses Verständnisses durch Erziehung. Wir müssen die Werke des Vorsitzenden Mao ernsthaft und lebendig studieren und anwenden, das Gelernte mit unserem eigenen Denken und

unserer Praxis verbinden und unser Studium mit besonderen Problemen in Zusammenhang bringen. Nur auf diese Weise können wir die Maotsetungsideen wirklich verstehen, voll erfassen und beherrschen. Wir müssen für eine lange Zeit mitten im wirklichen Leben stehen, uns mit den Arbeitern, Bauern und Soldaten verbinden, unser Klassenbewußtsein heben, unser Denken umgestalten und dem Volk mit ganzem Herzen dienen, ohne an persönlichen Ruhm oder Vorteil zu denken. Es gilt, unsere Genossen dazu zu erziehen, ihr ganzes Leben lang den Marxismus-Leninismus und die Werke des Vorsitzenden Mao zu studieren und Revolution zu machen. Ihre Aufmerksamkeit muß besonders darauf gerichtet werden, die proletarische Integrität auch im späteren Leben zu bewahren. Die Integrität im späteren Leben bewahren zu können, das ist für einen Menschen gar keine leichte Sache.

III

Durch unsere Beratung haben wir über die obenerwähnten Probleme eine relativ klare Erkenntnis gewonnen, unsere Ansichten über diese Fragen entsprechen auch der Wirklichkeit der Arbeit in Literatur und Kunst in der Armee. Folglich hat sich das Niveau unseres politischen Bewußtseins erhöht, und auch unsere Entschlossenheit und unser Verantwortungsgefühl, die sozialistische Kulturrevolution durchzuführen, sind gestärkt worden. Wir werden weiter die Werke des Vorsitzenden Mao gut studieren, gewissenhaft Untersuchungen anstellen und Studien betreiben und bei der „Bearbeitung des Versuchsfelds“ und beim Schaffen von guten Musterstücken gute Arbeit leisten, um im gegenwärtigen Kampf der Kulturrevolution zur Förderung der proletarischen Ideologie und Ausrottung der bürgerlichen Ideologie Pioniertaten vollbringen zu können.